

(Für den Morgenstern.)
Färlische Liebe.

Tagen spielen in der Nähe eines bedeutenden
zu Elise—Vater, Mutter und Kind. Das
das Elfen und in demselben das Wasser,
angehen von den Eltern—kühn hinein.
Die Mutter vernahm im Augenblick das
sein Verschwinden, eilte und sah es krumm
auf. Laut schreiend sprang sie nach, und ahl
auf. Ihrer Stimme letzter Ton, drang vor
Vaters; er suchte Mutter und Kind, und
in schrecklichen Elementen, scharf streitend,
es zur Rettung seiner Lieben, sein Leben auf
Vergeltung! Alle—auch er ertrank. Die
Scene färlische Liebe—Eselentheit! unter
den unserer Zeit—besetzte eine Mause
ihres Lebens—Ende in meinem Wasserbetten
F. A. G.

Morgenstern.



Verantwortl. ohne Ansehen der Person.

Baterloo, Donnerstag, October 3, 1839.

Nachricht von England.

unserer letzten Nummer versprochen, in die
g zu erklären, was England für Canada ge
ten vor auf mehr Neugierde durch die An
kritischen Augen." Sie ist nun allgemein
Nachricht bis zum 2ten September. Das
einiger Wichtigkeit für Canada ist, daß wir
verneuen haben sollen. Er soll ein Reforme
gut ist—zu Gunsten liberaler Institutionen
wollen das beste hoffen. Wenn er nur sein
Seine Name ist Peulett Thompson.

ment wurde prorogirt bis zum 24ten Oct.
Dies geschah in Gegenwart der Königin; auf
genheit Ihre Majestät eine Rede hielt, auf
olgende kurze Auszüge machten:

mit Beharrlichkeit die Unterhandlung in we
äftigt bin, um alle Mächte der Christenheit
sich in einen allgemeinen Bund, zur Gegen
ung des Sklavenhandels zu vereinigen—sow
hofft, daß unter dem Segen der Färlischeit
in dieser gerechten Sache, mit gutem Erfol
."

Lords und Herren:

ist mit großem Leidwesen, daß ich mich genö
die Befehle gegen diejenigen welche ihre Anstän
zu widerstreben, und die Institutionen des
Verwalt. nicht länger mehr verwei
en. Das feierliche Verfahren der Gerichtsver
loft Handhabung der Befehle, hemmt die er
Ansubordination; und ich verlaß mich völlig
Verstand meines Volks, und ihre Unabhängig
tation, zur Aufrechterhaltung der Befehle un
elche so nothwendig sind, sowohl zur Befest
en als der Weichen."

Herausgeber dieser Zeitung ist genossen sein
eine Zeitlang nach seines Vaters Tod, w
Hauptstadt weilen nördlich von der Stadt W
tücken. Die größte Einwendung gegen
el der Wohnung, ist Unbequemlichkeit, und d
y in einer Stadt seyn sollte. Was Erstes
Lektüre der Fall ist, ist ihm wohl bekann
nden ändern zu Zeiten Umständen, und dann
schbaren Einwohner der Stadt Waterloo, so
dere die es angehen mag, demüthigt um G
tet ihnen, wie auch Andern, seinen herzlich
ihre bisherige gute und gnädige Unterstü
niedrigen Geschäft, und hofft ferner, E
Uebel mit Uebel vergelten, und ihn selbst
erleicht. Laß sie ein wenig Geduld haben; e
wird, zurück kommen, so Gott will. Er
die zwar, ihre Zeitungen an ihren Wohnun
Auch soll Jemand in der Stadt Waterloo
der nächsten No.) angestellt werden, um d
einzuzeichnen, Zeitungen abzuschneiden, u.
die Bequemlichkeit des Herausgebers und d
All die Pachte Zeitungen für Wilms, O
u. Sudenburg können einweisen an's Sch
abgeholt werden.—[Ed. Wright.]

Der rechte Weg.—Bei einigen Tagen gingen ein
e Herren in dieser Nachbarschaft und Gegend herum, um
er Leute Meinung, in Betreff von Lord Durham's We
sicht, durch Signaturen, zu bekommen. Dies ist wie es
sollte, und es thut uns leid, daß wir nicht eher davon
aufsaßen. Hätten wir eher davon gewußt, so hätten wir
le in ihrer Bittschrift enthaltenen Beschlüsse, schon ehe
in Morgenstern bekannt gemacht; auf daß diejenigen wel
che die Englische Sprache nicht verstehen, hätten sehen kö
nen, was sie zu unterschreiben verlangt werden. Es soll
auch geschehen.

Lord Durham ist der erste englische Staatsmann, der
in Wahrheit zugelassen hat, daß Beschränkungen in der Ne
verung dieser Provinz herrschen, und daß sich aufrechtig be
scheiden hat denselben abzuheben: und da er selbst erklärt,
daß er nichts für die Provinzen thun wolle, so lang er nicht
sich die Mehrheit der Einwohner derselben, zu Gunsten
seiner Berichte feyen, (welches unsers Erachtens ganz rich
t) und da die Ordnungliebenden und Moßhasenden Lo
sch erklären das die Meinung des Volks hinsichtlich des
en, nicht friedlich in öffentlichen Versammlungen ausges
prochen werden könne, so ist es nothwendig daß das Volk
ich dieser Maasregel bediene seine Meinung auszusprechen.

Die Freunde welche meinen daß wir in einem
schickum, in Betreff der Rebellion von Ober Canada sind,
nämlich wir F. V. Heab's Verwaltung als die haupt Ursa
che derselben schildern, müssen unsere Meinung nicht recht
genommen haben. Madenzie war ohne Zweifel der haupt
Ursache der Rebellion. F. V. Heab verlangte unsers Er
achtens keine Rebellion:—er verlangte nur das Volk zu un
verleiden; und durch seine unweife und unchristliche Ver
waltung, beleidigte und betrübte er das Volk zu einem sol
chen Grade, daß einige mehr Eifer als Weisheit hat
ten, (oder wenigstens mehr Ansehen) sich vornahmen die
Regierung mit Gewalt umzuwerfen.

F. V. Hart, Herausgeber des Lewiston Telegraph,
und einige seiner Kameraden wurden kürzlich zu Gebohrge
hört zu 7 u. die andern (ausgenommen einen) zu 5 Jahre
Zuchthausstrafe verurtheilt. Ihr Verbrechen war
eine Missethat zu morden, und ein Versuch zu rauben. In
unserer Weise nach Philadelphia, im verflohenen Frühjahr,
haben wir diesen Hr. Hart persönlich, und lasen verschiedene
Nummern seiner Zeitung. Der derselben Zeit schon, verles
en wir unser Zutrauen in ihn, als ein wohlmeinender und
aufsichtiger Reformir, indem er (absonderlich im Truden)
se satyrisch und aufgeblasen war.—Immer ein ziemliches
aus Kennzeichen von Charakter, und ein guter Schritt zum
Besserwerden.

Ein Freund sagt, in Irland müße immer eine ste
hende militärische Macht gehalten werden, um den Fahren
den für das Thier von zwei Hühner zu collectiren. Er kann
recht seyn. Ist aber den also, wels ein Rasen und Ma
gen muß dieses Thier haben, indem es England, Schott
land und Irland beständig wiederkaufet, und seinen Dicks
auch noch über das atlantische Meer erstreckt um Canada
zu verschlingen. Ist nicht dieses der Grund der Verwü
stung an der heiligen Etätte? Soll bewahre uns in sei
ner Gnade, vor diesem Thier.

Es ist eine Schande, daß, da wir unsere Zeitung
eine Woche aufgeschoben, wir doch wieder mit derselben zu
rück sind. Es ist nicht die Schuld des Herausgebers. Doch
wenn unsere Leser uns, nach richtiger Untersuchung, schuldig
finden, und einiger Schläge überhü achten, so weigern wir
uns nicht.

Diejenigen welche wünschen das "Gesangbuch" im
Druck zu sehen, sollten sich umsehen um die gehörige An
zahl Unterscheiber zu bekommen. Mit weniger als 600
gibt Unterscheiber.—Unterscheiber welche wir Ursache ha
ben zu hoffen, daß alle bar bezahlen so geschwind als das
Buch die Presse verlassen hat—sagen wir keineswegs die
se Geschäft an, indem wir andererseits nicht mehr damit
ausrichten können, als nur unsere Druckerei zu ruiniren.

Wenn solche Seelenmörder und Seelenziele, wie
die folgenden, nicht gesetzmäßig gestraft werden, so kann die
Prophezeiung der Canadischen Tories: Daß die Vereinig
ten Staaten noch in eine allgemeine Anarchie verwan
delt werden, noch in Erfüllung laufen. Die Patrioten ge
hen nach der Etas für Freiheit, und die Neger kommen
nach Canada für Freiheit—ein wunderliches Paradoxon.
Aber wir wären fast von unserm Gegenstand abgelenkt.
Folgendes ist die Geschichte:

Aufruhr zu Marion, Ohio.

Der Marion Distict, von vorlegter Woche sagt: "Am
lichten Dienstag ereignete sich eine Verwirrung und Aufre
gung dessen Gleichen wir noch nie zuvor in unserm friedli
chen Etänden hatten. Es scheint daß ein Neger, der un
sern Einwohnern unter den Namen Billy, bekannt ist, als
auslofener Sklave aufgefunden und in das Gefängniß gefest
wurde, um verhört zu werden. Am Montag, dem Tage
er für das Verhör bestimmt war, sahen wir eine ungewöhn
lich große Anzahl Personen im Courtshaus, um den Aus
gang zu sehen. Die Zeugen wurden examinirt, und An
walde angehört, aber der Richter verschob seinen Ausspruch
bis künftigen Morgen. Da dieses der erste Tag von der
Eizung der Common Pleas war, so hatte sich eine große
Masse Volk versammelt, um den Ausspruch des Richters
anzuhören, dessen Forderung ungefähr 40 Minuten erforder
te; während welcher Zeit die größte Ordnung herrschte.

Aber so bald der Richter D. Bowen den Gefangenen als
frei erklärte, fieng Verwirrung, Aufruhr und Unregelmäßig
keit an. Sobald die Entscheidung gemacht war, packten
die vorgeblichen Eigner den Gefangenen—die Vertheidiger
widerlegten sich und suchten ihn zu befreien, erklärend daß
er frei sey und die Virginier sollten ihn gehen lassen. Dies
se aber suchten ihre Stellung durch Gewalt zu behaupten
und zogen Bowie-Messer, Dolche und Pistolen, und drohten
in der öffentlichen Court, einen jeden umzubringen der
Hand an sie oder den Neger legen würde. Unsere Bürger
und Freunde vom Lande aber, vertheidigten die mit Fäßen
getretenen und verhöhten-Gefange.

Während diesem Aufruhr wurde der Neger die Treppe
hinunter und durch die Straße geschleppt. Die die vor
wärts zogen waren mit Pistolen, Messern und Dolchen
bewaffnet. Dieser ungewöhnliche und schauderhafte An
blick empörte das Volk sehr, daß es die Kerle mit Steinen
und jeder andern Waffe angriff, die ihnen in die Hände
kam. Endlich gelang es den Aufwüthenden, den Neger in
die Office eines unserer Richter zu zwingen, wo sie ihn be
wachten, um wie sie sagten, ihn nochmals zu verhören.
Vor der Thüre der Office versammelte sich die aufgeregte
Menge, und forderte Gerechtigkeit für den Neger. Aber
umsonst; der Eingang wurde mit Pistolen und Bowie-Mes
sern vertheidigt. Um die Zeit langte der Sheriff an und
verlangte verbott zu werden, und daß der Mob auseinander
gehen sollte; aber auch dieses gelang nicht. Endlich
wurden die öffentlichen Waffen verlangt—das Arsenal er
brochen und die Waffen heraus geholt. Das empörte Volk
verlangte auch jetzt Eintritt, aber umsonst. Alle Befehle
des Sheriffs und der Court schienen nichts zu fruchten.
Pistolen und Bowie-Messer, waren zum Geset geworden.
Endlich verließ einer der Geschäfts Richter (Anderson) die
Bank bahnte sich trotz den gespannten Pistolen und blin
kenden Etas, den Weg in die Office, und andere folgten und
brachen die hintere Thüre auf, durch welche der Neger ent
floß. Er war aber nur eine kurze Strecke gesprungen, bis
er von seinem Verfolger, mit gespanntem Pistol eingeholt
und mit dem Tode bedroht wurde weith er nicht fliehe. Um
diese Zeit fielen eine Anzahl der empörten Menge über den
Verfolger her und schlugen ihn nieder, und einem andern
der ihm zu Hilfe eilte, bezogenete ein ähnliches Schicksal.
Dieser Aufruhr dauerte bis der Befehl von der Court kam
um die Aufwüth zu verhaften, da denn der Neger entfloß
und man hat seitdem nichts mehr von ihm gehört. Um un
sern Lesern eine Idee von dem Geiste zu geben der in diesem
Aufruhr herrschte, ist bloß nothwendig den Ausdruck eines
der Aufwüthern zu geben: "Bei dem lebendigen Gott im
Himmel ich erschließe jenen Kerl."—Sie sind alle und je
der unter eine Bürgschaft von 600 Thaler, überbunden don
Tag zu Tag vor der Court zu erscheinen.

Es ist nur noch nothwendig zu melden, daß dieser Au
ruhr nichts mit Abolition zu thun hatte, da viele die Antheil
daran nahmen, sehr dagegen sind; aber es war eine Ver
theidigung unserer beleidigten Gefesse, die ihn veranlaßte.
(Ohio Staats-Zeitung.)

Neu Orleans.—Der Neu Orleans "Louisianian"
von 19ten August rath Fremden und Andern an, sobald
wie möglich die Stadt zu verlassen, indem das gelbe Fieber
stark zunehme. Vom 1ten bis zum 17ten August star
ben 149 Menschen in der Stadt an dieser Seuche, 103
davon im Hospital. Nachrichten vom 21ten August sa
gen, daß die Seuche stark im Zunehmen ist. Als 54 Per
sonen, welche am 18ten und 19ten nach dem Hospital ge
bracht wurden, hatten 42 das gelbe Fieber, wovon 22 star
ben. Am 20ten ereigneten sich 23 neue Krankheitsfälle.
In Mobile berichtete der Gesundheitsrath am 20sten
August 12 Krankheitsfälle vom gelben Fieber ein, welche
sich an dem und den zwei vorhergehenden Tagen ereig
net hatten. Am 21ten erkrankten drei Personen an diese
Seuche. (San. Gaz.)

Texas.—Durch das Dampfschiff Columbia, welches
Galveston am 23. vor. Wts. verließ, erhielt man Nachrich
ten aus Houston bis zum 22. Die wichtigste Nachricht
ist die folgende, welche zeigt, daß die Beziehungen zwischen
Texas und Mexico daran sind, einer gänzlischen Verände
rung unterworfen zu werden, die für die letztere Macht von
seiner guten Verbedeutung sind. Der Houston Intelligen
zer sagt: "Nach Berichten, welche wir von Oberst Karnes
erhielten, der forden von Texas ankommen, scheint es, daß
es in den nördlichen Provinzen Mexiko's durchaus nicht
ruhig ist. Unsere frühere Nachrichten verleiteten uns zu
dem Glauben, daß die Föderalpartey unterdrückt sey und
daß aller Widerstand gegen die bestehenden Gewalten auf
gehört habe. Nun scheint es aber, daß mehrere unserer
Bürger zu St. Antonio, und selbst Oberst Karnes, Brie
se von ausgezeichneten und wichtigen Personen jenseits des
Die Grände erhalten, worin die Thatfache angeführt wird,
daß Tamaulipas, Coahuila und New Leon sich von Mexico
unabhängig erklärt haben. Auch heißt es, daß man um
unsere Mitwirkung nachsuchen wird und daß Agenten un
terwegs seien, um mit unserer Regierung dieswogen zu
unterhandeln, und daß selbst ein Gouverneur der unzufriede
nen Provinzen sich unter ihnen befinde.

Mexiko.—Von der Hauptstadt Mexico gehen die Be
richte bis zum 14ten August. Präsident Bustamente ha
gleich nach seiner Ankunft durch zwei Handlungen die Po
stik Santa Anna's öffentlich getadelt. Die erste ertheilt
der Presse alle Rechte und Privilegien wieder, welche diese
se früher befiß, und die zweite vernichtet den rüchigen
Contract für eine Anleihe, den der Feld von Tamaulipas
abschloß, und der für Mexico sehr drückend gewesen wäre.
Ein anderes Decret enthebt den General Thomas Andrade
der Strafe, welche er sich, da er nicht binnen der in der
Vergebungsacte von 1835 bestimmten Zeit zurück gekehrt
war, schuldig gemacht hatte. Die Regierung hat folgende
Ernennungen angezeigt: Juan de Dios Canedo, Minister
für auswärtige Angelegenheiten; Luis G. Cuevas, Minister
des Innern; und Javier Echegueria, Finanzminister. Der

Der Staaten Schooner, Borer, Commodore Nicholson, zu
dem Geschwader im stillen Meere gehörig, ankerte am 27.
Juni in dem Hafen von Mazatlan, von einer Kreuzfahrt
längs der westlichen Küste von Mexico. Der New Orleans
"Louisianian" liefert Auszüge von zwei Correspondenten
in Vera Cruz, worin es heißt, daß das Innere des Landes
noch immer durch politische Unruhen in Bewegung gehal
ten werde. Es scheint, daß Santa Anna daran arbeitet
eine Insurrection zu seinen Gunsten zu Stande zu bringen.
Der Anstellung des General Saena zum Oberbefehl des
Castells San Juan de Ulloa, wird, wie es heißt, General
Corro, welcher in Vera Cruz commandirt, sich widersetzen.
Corro ist der Schwager von Santa Anna. Von der Ex
pedition nach Texas wird gar nichts mehr gesprochen.

Eigenheit einiger Tondichter.—Blut schrieb seine
heilen Spiggenien, der Klagen des Orpheus und die Liebe
des Pairs unter freiem Himmel auf einer Wiese, dem
Ersahl der Sonne ausgelegt, vor sich das Clavier, zwei
gläsernen Champagner zur Seite.—Sartti dagegen konn
te nur in einem großen, leeren, düstern Zimmer, das eine
einige Lampe spärlich erhellte, während der nächtlichen
Etille komponiren.—Salieri ließ, den Bleistift und die
Schreibtafel in der Hand, durch die lebhaftesten Straßen,
als Bonbons, und haßte so nach Gedanken.—Pier brach
te seine herrlichsten Ideen zu Papier, während er bald mit
seinen Freunden scherzte, bald seine Kinder schalt, den Be
dienten befahl, mit Frau und Kothin gankte und seinen
Hund hießbette.—Ermarafo ließe das Geräusch; wenn er
komponirte, mußten zahlreiche Freunde um ihn seyn.—Cae
chini konnte nur in der Nähe seiner Schönen, umgeben von
seinen allerliebsten Kätzchen, komponiren.—Parselle schrieb
Alles im Bette.—Zingarelli begeisterte sich durch die Le
türe der Kirchenväter oder eines lateinischen Classikers.—
Anfosii war es unmöglich, eine Note zu schreiben, wenn
nicht Kapapnen, Würste, Schinken, Nageuts u. s. f. vor
ihm ständen.—Haydu blieb ruhig in seinem Lehnstuhl sit
zen, den Ring Friedrichs des Großen an der Hand, während
sein ragender Geist in den Himmel schaute, und den Engeln
ihre heiligen Töne ablauschte.

Kache eines Nattenfängers.—Vor einigen Tagen,
sagt die Lancaster Gazette, ereignete sich zu Mission ein Un
stund, der nicht wenig Gelächter verursachte. Ein Bauer,
der nicht mehr als 20 Meilen von diesem Dorf wohnt, hat
vor etwa 3 Jahren mit einem Nattenfänger einen Vertrag
geschlossen, nach welchem dieser letztere für 1 Pf. St. per
Zahr die Natten vernichten sollte, welche die Wohnung des
Bauers heunrühten. Während des ersten Jahres vern
ichtete der Nattenfänger zur Zufriedenheit des Bauers eine
große Anzahl; jedoch des zweiten Jahres geschah ein
Gleiches, und während des dritten Jahres, da dessen ab
gelaufen, hat es ein solches Abschlagen der Natten veran
staltet, daß der Bauer überzeugt zu sein glaubte, es befände
sich auch nicht mehr eine einzige in seinen Gebäuden. Der
Nattenfänger kam wie gewöhnlich um seinen Gehalt in
Empfang zu nehmen; allein der Bauer erklärte, daß da er
keine Natten mehr im Hause habe, er auch nichts mehr be
zahlen wolle. Unter Hallenmann betrieb seine Forderung
mit allem Ernste, war aber eben so ernsthaft abgewiesen;
und nachdem alle Hoffnung, bezahlt zu werden, verschwun
den war, erklärte unser Kachemann, daß er Verzicht brin
gen; die ihm Natten nicht annehmlich sein würden. Der
Bauer glaubte jedoch, er müße Spas, und befürwortete sich
weiter nicht darum. Allein am 27. vorigen Monats er
schien der Nattenfänger abermals vor dem Bauer, einen
Sack auf dem Rücken tragend. Er forderte abermals sei
nen Lohn, wurde aber wieder abgewiesen. Gleich darauf
offnete er ohne weitere Umstände seinen Sack, und ließ da
—heraus springen zwei und fünfzig tragende Natten, die
sich ohne Erlaubniß des Bauers augenblicklich in seinen Ge
bäuden festsetzten.

Legten Samstag kamen zwischen 70 und 80 deutsche
Emigranten daher an, die sich, wie wir vernahmen, in der
Umgebung von Buffalo niederlassen wollen. Sie gehören zu
jener Klasse von Menschen, welche von der preussischen Re
gierung seit mehreren Jahren wegen ihrer Unhänglichkeit
an ihren altväterlichen Glauben verfolgt werden und des
wegen Asien und Gewissensfreiheit in fremden Ländern
suchen. Wie wir vernahmen, sollen noch mehrere Tausen
de ihrer Glaubensbrüder nachfolgen. Sie sollen alle ziem
lich wohlhabend seyn. Wir heißen sie herzlich willkommen
im neuen Vaterlande, und glauben sie versichern zu können,
daß sie dasjenige, was sie hier suchen (nämlich freie Religi
onsausübung) in unserer Nachbarschaft im strengsten Ein
ne des Wortes finden werden.

Auch passirten wieder 100 Norweger (der zweite Trans
port) auf ihrem Wege nach Illinois am letzten Sonntag
hier durch. (Zus. Wärburger.)

Ein unglücklicher Zufall hat sich auf der Eisenbahn von
Philadelphia nach South Amboy zugetragen. Der Dampf
wagen nämlich wird in der Nähe von South Amboy los
gemacht, und die Passagier-Karren laufen durch die erhal
tene Bewegung bis zum Dampfboot hinunter; werden aber
unterwegs dahin durch angebrachte Stopper in ihrem Laufe
gehemmt. Unglücklicherweise brach der erste, zu dem zwei
ten hinkommen sollte, waren die Karren bis ans Dampf
boot Independence gekommen, dessen fieses Radhaus zer
malmt wurde, sonst aber keinen Schaden erlitt. Leider
aber wurden vier Passagiere sehr beschädigt, und man zweif
elt an dem Auskommen des einen, Hrn. Chequer, von
Washington, der herüber gekommen war um seine Schwe
ster zu besuchen. Es wurde sogleich von allen Passagieren
eine Versammlung an Bord des Dampfbootes organisiert,
und der Compagnie durch Beschlüsse mitgetheilt, daß sie sich
einer großen Nachsichtlichkeit habe zu Schulden kommen las
sen indem sie nicht mehrere Personen zum Anhalten der
Karren angestellt habe. (Allg. Zeitung.)

Am letzten Montag wurde die Postkutsche zu Clarence N.
Y. durch die Nachlässigkeit des Treibers umgeworfen und
großes Unglück angerichtet. Die neun Reisenden, die sich
darin befanden, wurden alle mehr oder weniger verletzt.
Einem derselben wurde der Kopf tödtlich zugehauen, einem

andern den Arm verrenkt, einem dritten ein Bein so zer
quetscht, daß es abgenommen werden muß. Die Pferde
wurden noch zeitlich genug angehalten, und dadurch größeres
Unglück verhütet. Eines derselben stürzte in einen Brun
nen und ertrank. Auch der Treiber wurde ziemlich verletzt.
Seine Daumen sind gebrochen und sein oberer Körper zer
quetscht. [Weltbürger.]

Das gelbe Fieber oder der todtte Gast hält seinen Sieges
zug dieses Jahr nicht allein in den Etänden der Küste, son
dern auch in das Innere des Landes dringt er ein. Vieles
se von Augusta [Geo.] versichern das Niemand gemer, der
von jener fürchterlichen Krankheit ergriffen werde. Keinen
Unterschied macht die häßliche Seuche in ihrer Auswahr
Freunde und Einheimische fallen gleich zahlreich als Opfer.
Selbst Esculapins' Jünger werden nicht verschont, wenn
der bedeutendsten Kräfte kämpfen bei Abgang der letzten
Nachricht mit dem Sennemann. (Phä. Demot.)

Mort.—Am Samstag vor acht Tagen, Nachts 11
Uhr, wurde ein Mann Namens Peter Tagley, ein Arbeit
er am Philadelphia und Perrietta Niegelsweg im Dienst
von L. Bittling, von einem Manne erschossen, der Deutsch
George genannt wird, und auf Niron's Baurey am Ridge
Weg, unweit des Oquirri Collegiums wohnt. Tagley hat
sich mit einem andern Mann die Thüre von George als sie
von dessen Hund angefallen wurden gegen den sie sich we
hren. George erklärte wenn sie seinen Hund schlugen er sie
schien würde. Tagley versetzte dem Hund einen Schlag
mit einem Prügel und George drückte dann sein Gewehr
auf ihn ab und erschoss ihn auf der Stelle. Bey einer Co
roners Untersuchung wurden 80 Schrotten in seinem Herz
gefunden. (Reab. Adet.)

Ein Italiener Namens Giovanni B. Montagni, alias Gus
telmo Michelle, welcher Almosen von den Einwohnern in
New-York mittelst Ergründung einer herzerweichenden Beschwei
de einnahm, zufolge welcher er durch einen Ausbruch des
Bessers sein Vermögen erschöpft haben wollte, wurde am
Dienstag verhaftet, weil er Geld, Uhren und andere werth
volle Artikel aus dem Wirthshaus, wö er logirte, gestohlen
hatte. Da die Beweise stark gegen ihn waren, brachte man
ihn zur Haft. (Phä. Democrat.)

Zu Middletown in Connecticut lebt jetzt noch ein Neger,
der einst dem großen Washington angehört. Seiner ge
neren Angabe nach, zählt er nahe an 100 Lebensjahre; es
hält für die Dienste die er leistete eine kleine Pension von
der Regierung und verfertigt nebenbei Rindertonnen.
Er hat ein Weib und ein Kind;—seine Haare sind vom
Alter ganz weiß gebleicht und hängen in dicken Bopfen über
seinen Schultern. Er erinnert sich seines Vaters und Mut
ters Washington's sehr wohl und besitzt mehrere Andenken
von ihnen; j. B. eine Locke von General Washington's Ha
ren. Er spricht fünf Sprachen fließend: Französisch,
Spanisch, Deutsch, Englisch und seine afrikanische Mutters
sprache.

Seitdem ein bewaffneter canadischer Schooner auf das
nordamerikanische Dampfboot St. Lawrence gesenkt, hat
man auf der ganzen Linie des Stromes Boote aufgestellt;
die eine Bemannung von 12 Mann und gemeinen Besatz
haben; mit 50 a 60 geladenen Gewehren Schuß auf Schuß
zu erwidern, im Fall ähnlicher Ereignisse wieder eintreten
sollten. Die Maßregel hatte den erwünschten Erfolg. Kei
nem der armirten Boote ist noch die geringste Veranlassung
gegeben worden; Bley und Pulver anzuwenden.

Man hat in England eine Blocke erfunden, welche auf
die Seedampfboote angewandt werden soll, um den Nebel
oder Wäther der Nacht anzuzeigen, daß das Schiff in der
Nähe ist und welche Segen es steuert. Die Blocke schlägt
alle zehn Minuten und nach der Zahl ihres Schlags wird
bestimmt, von welcher Gegend das Fahrzeug segelt.
(Phä. Dent.)

Lebendig Begraben.—Vorige Woche wurden Das
vid Hamilton und John Field, von Providence, Rhode Is
land, in einem 22 fuß tiefen Brunnen in welchem sie leb
teileren begraben. Acht Stunden darauf wurden sie aus
ihrer kritischen Lage erlöst, ohne daß sie vielen Schaden ge
litten hatten. (West. Dem.)

Drey von den Mördern welche wir früher erzählt wor
den ist, den Bauer Whigitt mit beinahe seiner ganzen Fa
milie in Arkansas umbrachten, sind von dem Volke aufge
fangen und summarisch gehängt worden.



Would the Editors of the Toronto
Commercial Herald inform us, whether
they still cast leads, and whether they can
cast them as small as one-fifth of a line
small Pica. If so, we shall perhaps give
them a job ere long.



Am Dienstag, den 24ten September, durch den Ehren,
F. W. Bindemann, Hr. David Thaler, mit Witz Nofis
na Mader, beide von Waterloo Township.

An demselben Tag, durch eben genannten Herrn: Hr.
Christian Schätzle von Woodwich mit Witz N
na Cassine, von Wilmet.

Bereimigt im Leben,
Bereimigt im Tod;
Mit Frieden umgeben,
Genießt Euer Todt.